

Dr Näbel chund

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **98 (1957)**

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Und dann, wie feierlich erscholl die Musik bei der Einweihung der Brücke. Trachtenmädchen mit Blumensträußen, Ministranten mit Weihrauchfässern, fremde Delegationen und Gäste, die Regierung in corpore, Flaggen und Fahne, Radioteleute und Zeitungsreporter. Nun war der Riegel gesprengt, das Tal geöffnet, frei für den großen Strom der Welt.

* * *

Nur von einer einzigen Hin- und Rückfahrt auf dieser kühn gespannten neuen Brücke sei hier noch kurz Bericht getan.

An einem zauberig hellen Maienmorgen fuhren zwei Auto vom Tal hinauf voll von

fröhlichen Gesichtern. Bekränzt mit weißen Bändern und Maienblüten. Die Familie vom Hochboden schwenkte ihre Tücher im frohen Winken, und der Tobelwind blies kräftig hinein.

Am Nachmittag des selben Tages kamen die Wagen wieder über die Brücke zurück. Froher noch das Lachen, übermütiger noch das Jauchzen und Singen. Ein weißer Schleier füllte das Rückfenster der breiten Karosse. Ein Myrtenkranz leuchtete über einem glücklichen Gesichtlein, das sich an Bastis starke Schultern so lieb und traulich anlehnte. „Vater“, rief die überselige Braut, „Vater, schau Deine Brücke, sie führt uns sicher ins Glück und trägt uns wieder, wenn wir voll Freude zu Dir heimkommen.“

— Ende —

Dr Näbel chund

Dr Hiäterbuech triibt d'Rinder ii,
wiit uber Stock und Stei,
und wiä-n-er meind, s'miänd alli sii,
de fähliid eister zwei.

Dr Näbel chund, oh je,
eh cha-n-er niimeh gseh.

Dr Jeger laift im Häsli nah,
dur Bach und Fäld und Wald,
er mueß wiä s'Biiswätter gah
und eh de hätt er's bald.

Dr Näbel chund, oh je,
eh cha-n-er niimeh gseh.

Um Waldrand stahd es Liäbespaar
ganz nooch dett ob um Stutz.
Eh nimmt er's zueche-n-und bim Haar
gid äs ihm grad e Schmutz.

Dr Näbel chund, oh je,
eh chamme niimeh gseh.